

Suess eine wissenschaftliche Gruppe zur Erkundung der Joachimsthaler Erzlagerstätte stattfand. Dabei sollte eine große Menge Pechblende für die Radiumforschung in Österreich bereitgestellt werden. Es dauerte aber einige Zeit bis zur Herstellung des Radiums, da der Chemiker Ludwig Haitinger keine Erfahrung mit der Produktion von Radium hatte. Daher konnte erst im Jahr 1907 hochwertiges Radium der Akademie übergeben werden.

Während eines zweiten Besuchs in Joachimsthal im Mai 1904 vertiefte Becke seine Kenntnisse über das Vorkommen und die Paragenese der Pechblende. Diese Aufzeichnungen finden aber keinen Eingang mehr in eine Publikation.

ÖSTERREICHISCHE KUPFERMÜNZEN DER WERNER-MÜNZSAMMLUNG

Peter Hammer

ZSCHOPAU, DEUTSCHLAND

In der Münzsammlung von Abraham Gottlob Werner (1749 - 1817) findet man eine große Anzahl österreichischer Kupfermünzen aus der Zeit zwischen 1800 und 1817. Verglichen mit der Anzahl anderer Münzen der Sammlung, aus anderen Ländern und höheren Nennwerten, diese Münzen sind relativ reichlich vorhanden. Diese Münzsammlung war Anlass, die Bedeutung von Kupfermünzen zur Zeit der industriellen Revolution näher zu untersuchen. In den Jahren 1759/1760 wurden die bis dahin zirkulierenden Silberkreuzer durch Kupfermünzen ersetzt. Dies war aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung notwendig geworden. Die Größe des Silberkreuzers war zu klein und die Silberkreuzer wurden in andere Länder gebracht, z.B. Frankreich und England wegen ihres Silbergehaltes, da in diesen Ländern Kupfer schon Jahre zuvor Silber ersetzt hatte. Der neu erschienene österreichische Kupferkreuzer wurde mit einem Patent vom 27. September 1769 auf ein Gewicht von 11,38 g festgelegt. Diese Gewichtsdefinition wurde zu großzügig vorgenommen. Der größere Kupferkreuzer wurde bald zum Versorgungsmaterial für das Kupferhandwerk. Als Konsequenz wurde das Gewicht der Kupferkreuzer aufgrund eines Patentes vom 8. Oktober 1779 auf 7,77 g reduziert. Das Gewicht wurde schließlich aufgrund eines Gerichtsbeschlusses vom 1. August 1800 auf 4,38 g reduziert, die "*Stadt-Banco-Zettel*", die Stadt Banco rutscht, von Wien. Sie wurden erstmals 1762 unter Maria Theresia ausgesandt und

entsprachen 5, 10 und 25 Gulden. Für kleinere Mengen existierten 15 und 30 Kreuzermünzen aus Kupfer.

Auf den Münzen wurden Bancozettelteilungsmünzen geschrieben. Von 1779 bis 1810 stieg die Umlaufmenge von 74 Millionen Gulden auf 1 Milliarde. In der Folge wurden die Banco-Papiere und die Kupfermünzen eingezogen. In der Sammlung von Werner können alle genannten Münzen gefunden und dokumentiert werden.

BANSKÁ ŠTIAVNICAER SALAMANDER – EINE ORIGINELLE UND EINZIGARTIGE VERANSTALTUNG

Daniel Harvan

SLOVENSKE BANSKE MUZEUM

BANSKÁ ŠTIAVNICA, SLOWAKEI

Der Salamander-Umzug von Banská Štiavnica ist eine Veranstaltung, die jedes Jahr nur in Banská Štiavnica stattfindet. Der Umzug stellt ein magisches Theater mit hunderten Schauspielern und tausenden Zuschauern dar. Sein Ursprung greift auf den Zeitraum zurück, als die Bergakademie in Banská Štiavnica ihre Blütezeit erlebte. Damals bildete er einen festen Bestandteil der Feierlichkeiten. Er fand im Zusammenhang mit dem ersten Grubenfahren der Zuhörer der Akademie statt. Ebenso fand er auch bei ihrem Abschied von der Stadt und den Stadteinwohnern statt. Die ergreifendsten Umzüge gab es bei der Bestattung eines Professors oder Studenten. Die heutige Form des Umzuges, die die bedeutenden Ereignisse aus dem Studentenleben oder aus der Geschichte der Stadt vergegenwärtigt, konsolidierte sich in den 30. Jahren bzw. in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Rahmen des Beitrages werden die wichtigsten Meilensteine der Entwicklung des Salamander-Umzuges präsentiert. Sein Bild wird hauptsächlich durch Fotografien und weniger durch dreidimensionale Sammlungsgegenstände des Slowakischen Bergbaumuseums nähergebracht.